

Das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung im Urteil von Soziologieprofessorinnen und - professoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz: Ergebnisse einer telefonischen Vollerhebung

Klein, Markus

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Klein, M. (2002). Das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung im Urteil von Soziologieprofessorinnen und -professoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz: Ergebnisse einer telefonischen Vollerhebung. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 50, 103-129. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-199095>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung im Urteil von Soziologieprofessorinnen und -professoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz: Ergebnisse einer telefonischen Vollerhebung¹

von Markus Klein

Zusammenfassung

Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) führte im Jahr 2000 eine Befragung aller Soziologieprofessorinnen und -professoren in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Der vorliegende Beitrag dokumentiert die Ergebnisse dieser Befragung, soweit sie sich auf das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA) beziehen. Untersucht werden die Bekanntheit und die Nutzung des ZA sowie die Zufriedenheit seiner Nutzer.

Abstract

In the year 2000 the German Society of Social Science Infrastructure Services (GESIS) conducted a survey among all Professors of Sociology in Germany, Austria and Switzerland. The present article describes the results of this survey as far as they are concerned with the Central Archive for Empirical Social Research (ZA). The knowledge about the ZA, the use of its services and the satisfaction of its users are analysed.

Prolog

Die Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung“ der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS), der neben dem Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung in Köln (ZA) auch das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim (ZUMA) sowie das Informationszentrum Sozialwissenschaften in Bonn (IZ)

¹ Erste Ergebnisse dieser Befragung wurden auch im Rahmen der Gesamtdarstellung: „Die GESIS im Urteil der Profession“ in der ZA-Information 49 S. 103ff. veröffentlicht.

angehören, hat im Jahr 2000 eine telefonische Befragung der Soziologieprofessorinnen und -professoren in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt. Dies geschah vor dem Hintergrund der Überlegung, dass diese Personen eine besondere Kompetenz zur Beurteilung der von der GESIS angebotenen Produkte und Dienstleistungen besitzen sollten. Auch sollten Sie in der Lage sein, kompetent mögliche Zukunftsaufgaben der GESIS zu benennen.

Die Befragung war als Vollerhebung angelegt und wurde zwischen dem 9.11.2000 und dem 14.12.2000 vom ZUMA-Telefonlabor in Mannheim durchgeführt.² Die Adressen und Telefonnummern der Befragungspersonen wurden vom IZ ermittelt und für die Zwecke dieser Befragung zur Verfügung gestellt.³ Bei 431 der 636 in dieser Adressdatenbank enthaltenen Professoren konnte ein Interview realisiert werden. Unter Berücksichtigung von 78 stichprobenneutralen Ausfällen entspricht dies einer Ausschöpfungsquote von 77,2 Prozent.⁴ Der vorliegende Bericht beschränkt sich ausschließlich auf den das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung betreffenden Teil der GESIS-Professorenbefragung und versucht sich dabei bewusst jeglicher Bewertung der Ergebnisse zu enthalten, da diese Aufgabe der dafür zuständigen Aufsichtsgremien der GESIS ist. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Befunde findet sich am Ende dieses Beitrages.

1. Der Bekanntheitsgrad der GESIS und ihrer drei Mitgliedsinstitute

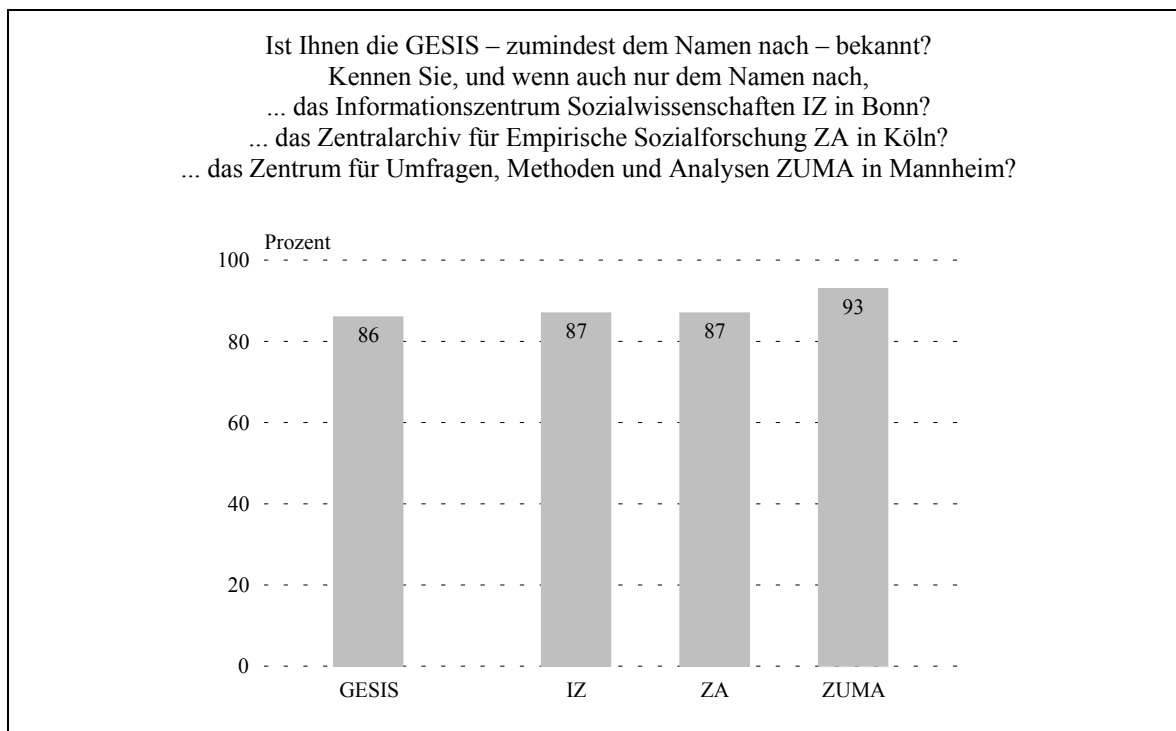
Die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) ist eine Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften. Das erste wichtige Kriterium, an dem sich eine solche Einrichtung messen lassen muss, ist, ob sie von der Profession überhaupt wahrgenommen wird. Im Rahmen der GESIS-Professorenbefragung wurde daher der Bekanntheitsgrad der GESIS insgesamt sowie seiner drei Mitgliedsinstitute Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA) sowie Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) ermittelt. Es zeigt sich, dass die GESIS 86 Prozent der befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren bekannt ist. Der Bekanntheitsgrad von IZ und ZA liegt bei jeweils 87 Prozent, während das ZUMA 93 Prozent der Befragten kennen.

2 An dieser Stelle sei dem ZUMA-Telefonlabor – insbesondere *Michael Schneid* und *Angelika Stiegler* – für die Durchführung der Befragung gedankt. Die Ergebnisse eines vor der eigentlichen Befragung durchgeführten Pretests finden sich in: *Schneid, Michael & Angelika Stiegler* (2000): Pretestbericht Projekt „Potential-Umfrage GESIS“. ZUMA-Projektbericht 03/2000

3 *Gisbert Binder* und *Matthias Stahl* vom IZ gebührt Dank für die Erstellung der Adressdatenbank.

4 Für eine Beschreibung des Verlaufs der Datenerhebung: *Schneid, Michael & Angelika Stiegler* (2001): Feldbericht Projekt „Potential-Umfrage GESIS“. ZUMA-Projektbericht 08/2001

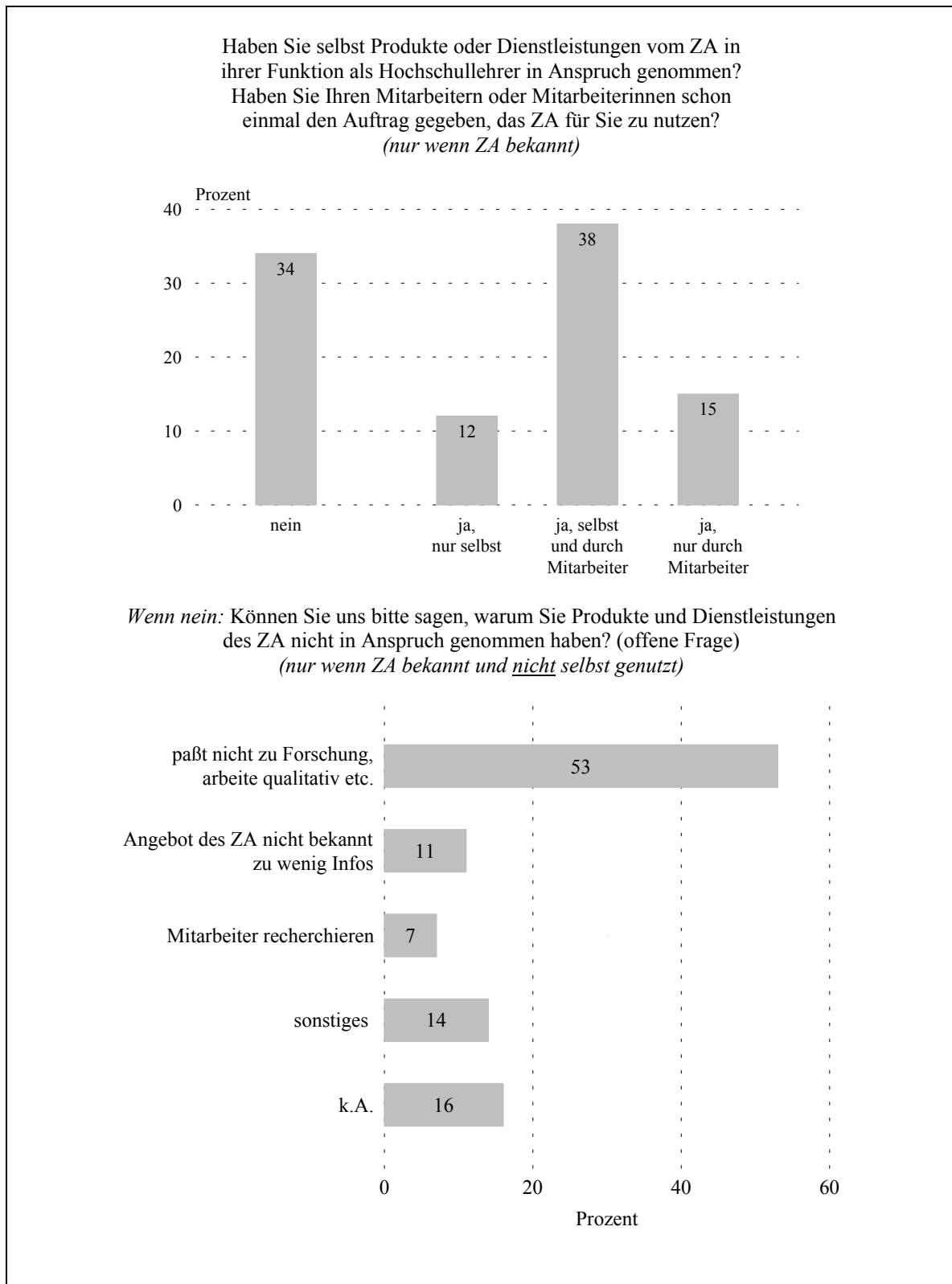
Abbildung 1: Der gestützte Bekanntheitsgrad der GESIS und ihrer drei Mitgliedsinstitute



2. Die Nutzung des Zentralarchivs

Die Bekanntheit des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (ZA) sagt noch nichts über den Umfang der Nutzung seiner Produkte und Dienstleistungen aus. Diejenigen Personen, die das Zentralarchiv zumindest dem Namen nach kennen, wurden folglich außerdem danach gefragt, ob sie die Leistungen des Zentralarchivs denn auch nutzen. Dabei zeigt sich, dass ungefähr zwei Drittel der Soziologieprofessorinnen und -professoren, die das Zentralarchiv kennen, auch bereits seine Leistungen in Anspruch genommen haben. Immerhin 50 Prozent von ihnen haben dabei die Leistungen des Zentralarchivs *selbst* in Anspruch genommen, während 15 Prozent dies ausschließlich über ihre Mitarbeiter taten. 38 Prozent nutzen das Zentralarchiv sowohl selbst als auch über ihre Mitarbeiter.

Ein Drittel der Soziologieprofessorinnen und -professoren haben die Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs in ihrer Funktion als Hochschullehrer bislang *nicht* in Anspruch genommen. Von denjenigen Befragten, die das Zentralarchiv nicht *selbst* nutzen, geben 53 Prozent als Grund der Nicht-Inanspruchnahme an, dass sie nicht empirisch arbeiten und die Produkte und Dienstleistungen für sie folglich auch nicht von besonderer Wichtigkeit sind. Nur 11 Prozent hingegen geben an, über die Dienstleistungen des Zentralarchivs nicht ausreichend informiert zu sein und es deswegen bislang nicht genutzt zu

Abbildung 2: Die Nutzung der Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs

haben. Weitere 7 Prozent geben als Grund an, den Kontakt mit dem Zentralarchiv auf ihre Mitarbeiter zu delegieren. Sonstige Gründe werden von 14 Prozent der Befragten genannt

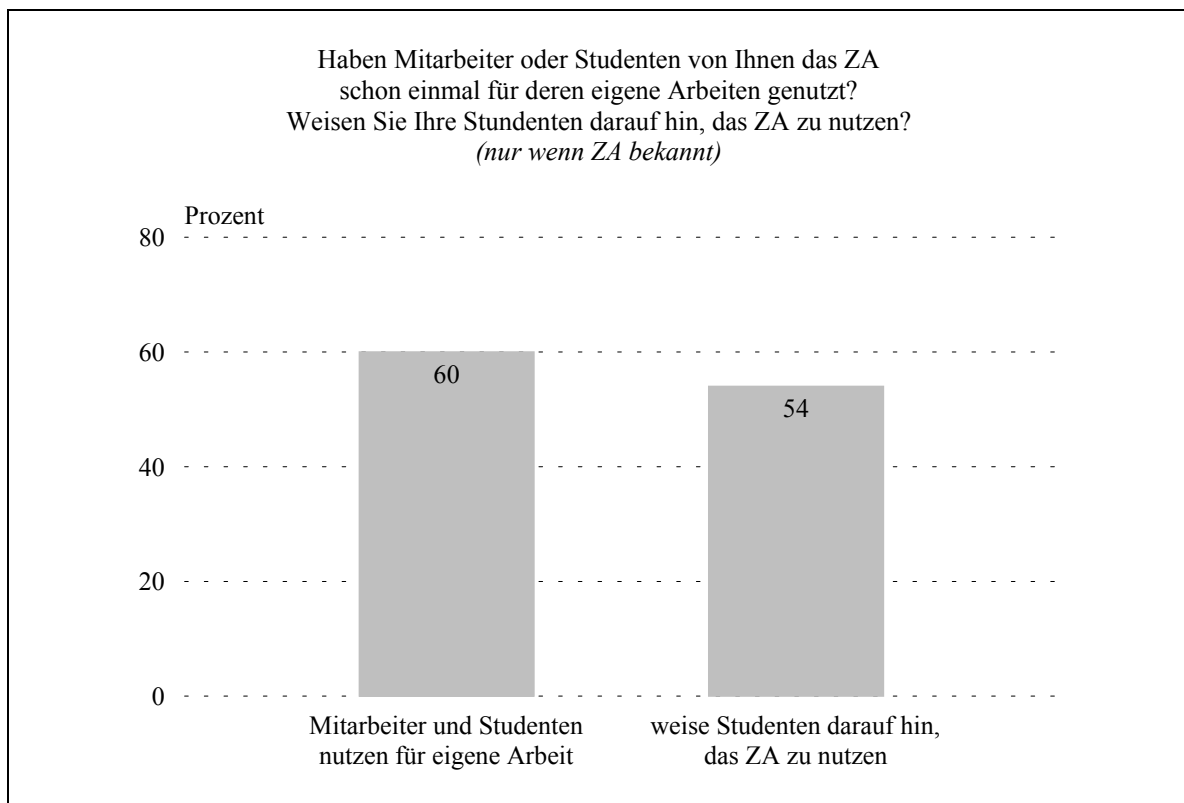
und weitere 16 Prozent sind nicht in der Lage, einen eindeutigen Grund dafür anzugeben, warum sie das Zentralarchiv bislang nicht genutzt haben.

Alle in den nachfolgenden Kapiteln analysierten Fragen wurden jeweils nur noch denjenigen Professorinnen und Professoren gestellt, die das Zentralarchiv kennen und es bereits *selbst* genutzt haben. Nur sie können nämlich über die Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs kompetent Auskunft geben.

Die Soziologieprofessorinnen und -professoren wurden außerdem danach gefragt, ob ihre Mitarbeiter und Studenten ihres Wissens nach die Dienstleistungen des Zentralarchivs nutzen. Hier geben 60 Prozent der Befragten zu Protokoll, dass dies der Fall sei. Die wahrgenommene Nutzungsquote durch Studenten und Mitarbeiter liegt also etwas niedriger als die von den Professorinnen und Professoren für sich selbst berichtete Nutzungsquote, die 65 Prozent beträgt.

Ein wichtiger Weg, über den Studenten vom Dienstleistungsangebot des Zentralarchivs erfahren können, ist entsprechende Werbung durch die Professoren. Dementsprechend wurde auch danach gefragt, ob die befragten Hochschullehrerinnen und -lehrer ihre Studenten darauf hinweisen, das Zentralarchiv zu nutzen. Dies ist bei 54 Prozent der Befragten der Fall.

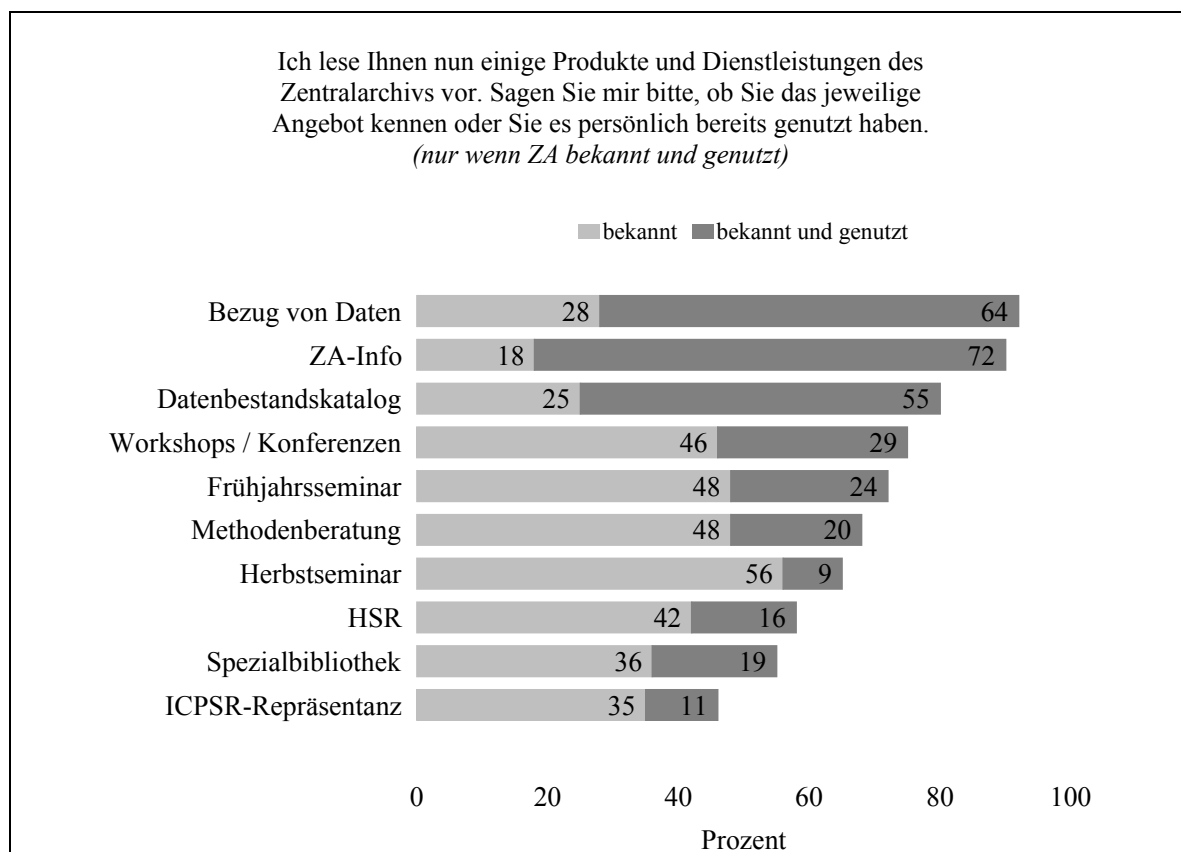
Abbildung 3: Die Nutzung des Zentralarchivs durch Mitarbeiter und Studenten



3. Die Bekanntheit und Nutzung der Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs im Einzelnen

Wie bekannt sind nun aber die Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs im Einzelnen und wie häufig werden sie genutzt? Am bekanntesten ist erwartungsgemäß die eigentliche Kerndienstleistung des Zentralarchivs, der Datenservice. Er ist 92 Prozent der Befragten bekannt und 64 Prozent haben ihn bereits genutzt. Über die höchste Nutzungsquote aber verfügt die Hauszeitschrift „ZA-Information“. Immerhin 72 Prozent der Soziologieprofessorinnen und -professoren in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sie bereits genutzt, 90 Prozent ist sie bekannt. Es folgt der Datenbestandskatalog, der über eine Bekanntheitsquote von 80 und eine Nutzungsquote von 55 Prozent verfügt.

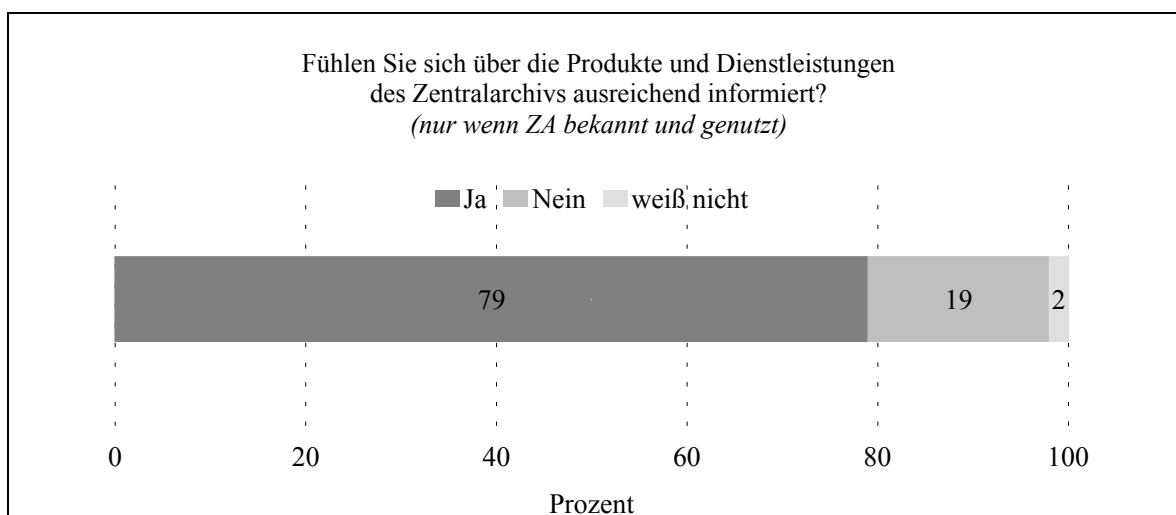
Abbildung 4: Die Bekanntheit und die Nutzung der Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs im einzelnen



Alle nachfolgenden Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs fallen gegenüber den bislang berichteten in ihrer Nutzungsquote deutlich ab. Workshops und Konferenzen des Zentralarchivs kennen 75 Prozent der Befragten, aber nur 29 Prozent haben sie bereits genutzt. Das Frühjahrsseminar, ein Weiterbildungsangebot, das sich an Postgraduierte wendet, kommt auf eine Bekanntheitsquote von 72 und eine Nutzungsquote von 24 Prozent. Die Methodenberatung durch das Zentralarchiv ist 68 Prozent der Befragten bekannt, 20 Prozent haben sie bereits genutzt. Die entsprechenden Werte betragen für das Herbstseminar 65 bzw. 59 Prozent sowie für die Zeitschrift „Historical Social Research“ 58 bzw. 16 Prozent. Da sich diese beiden Angebote des Zentrums für Historische Sozialforschung (ZHSF) eigentlich an Historiker wenden, sind die genannten Bekanntheits- bzw. Nutzungsquoten unter Soziologieprofessorinnen und -professoren erstaunlich hoch. Die Spezialbibliothek „Empirische Sozialforschung“ des Zentralarchivs kennen 55 Prozent und 19 Prozent haben sie auch schon in Anspruch genommen. Dass das Zentralarchiv in Deutschland das International Consortium for Political and Social Research (ICPSR) repräsentiert, wissen schließlich immerhin noch 46 Prozent der Befragten und 11 Prozent haben das Zentralarchiv in dieser Funktion bereits auch konsultiert.

Fragt man abschließend noch danach, ob sich die befragten Hochschullehrerinnen und -lehrer der Soziologie ausreichend über das Dienstleistungsangebot des Zentralarchivs informiert fühlen, so bejahen dies 79 Prozent, während immerhin knapp 20 Prozent diese Frage verneinen.

Abbildung 5: Die Zufriedenheit mit der Information über die Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs



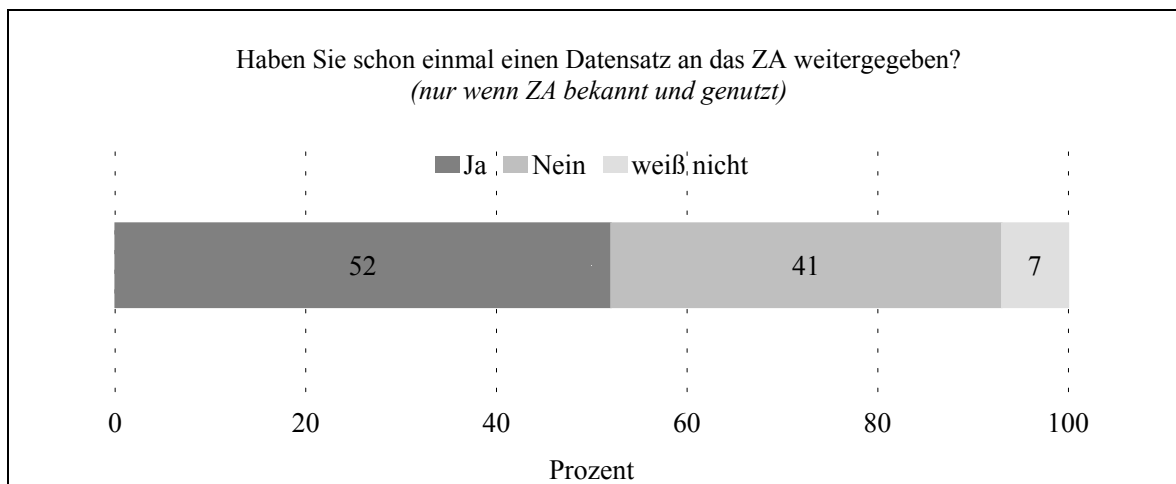
4. Die Nutzung des ZA-Datenservice

Der Datenservice ist wie gesagt die Kerndienstleistung des Zentralarchivs. Im Rahmen der GESIS-Professorenbefragung wurde daher die Wahrnehmung, Nutzung und Bewertung dieser Dienstleistung besonders umfassend untersucht. Dabei wurden Fragen zur Weitergabe von Datensätzen an das Zentralarchiv, zur Recherche in den Datenbeständen des Zentralarchivs sowie zum Bezug von Daten über das Zentralarchiv gestellt.

4.1 Die Weitergabe von Datensätzen an das Zentralarchiv

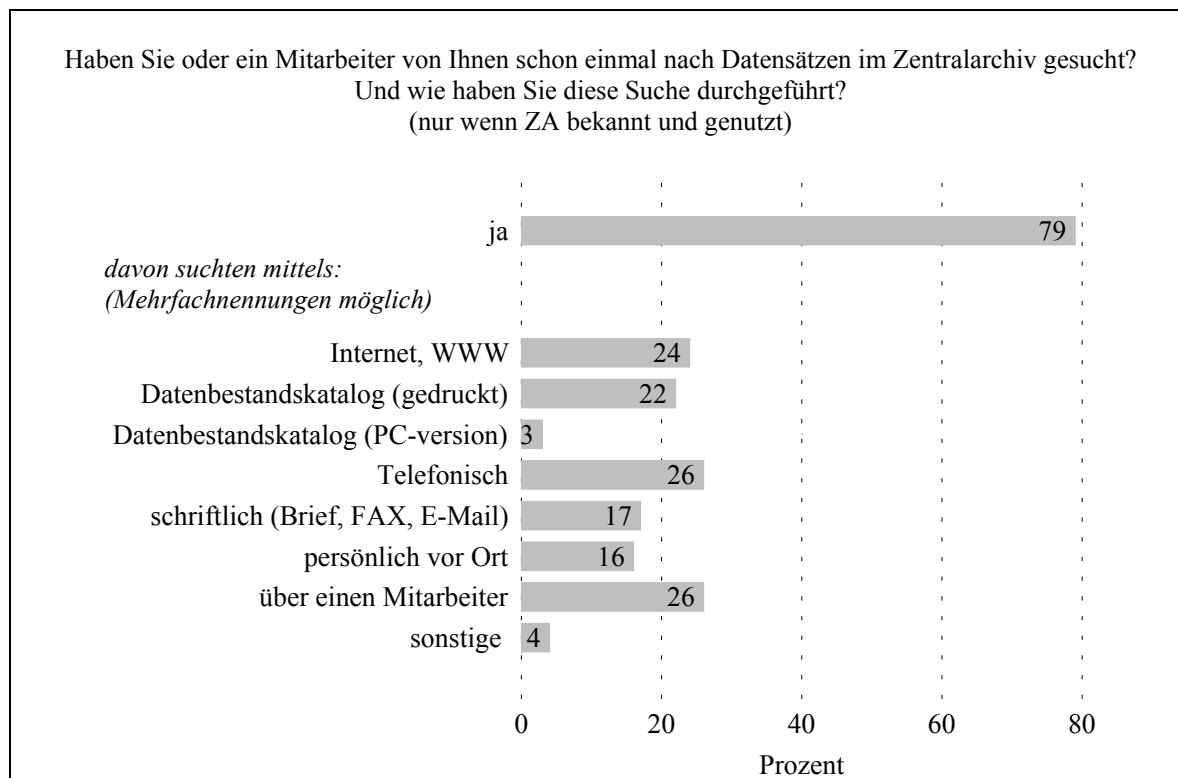
Ein Datenarchiv kann nur dann funktionieren, wenn auf Seiten der Wissenschaft auch die Bereitschaft besteht, die im Rahmen von Forschungsprojekten erhobenen Daten anschließend für die Archivierung zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der Befragung wurde daher danach gefragt, ob die befragten Professorinnen und Professoren schon einmal einen Datensatz zur Archivierung an das Zentralarchiv weitergegeben haben. Bei 52 Prozent der Befragten ist dies der Fall, 41 Prozent verneinen dies.

Abbildung 6: Weitergabe eines Datensatzes an das Zentralarchiv



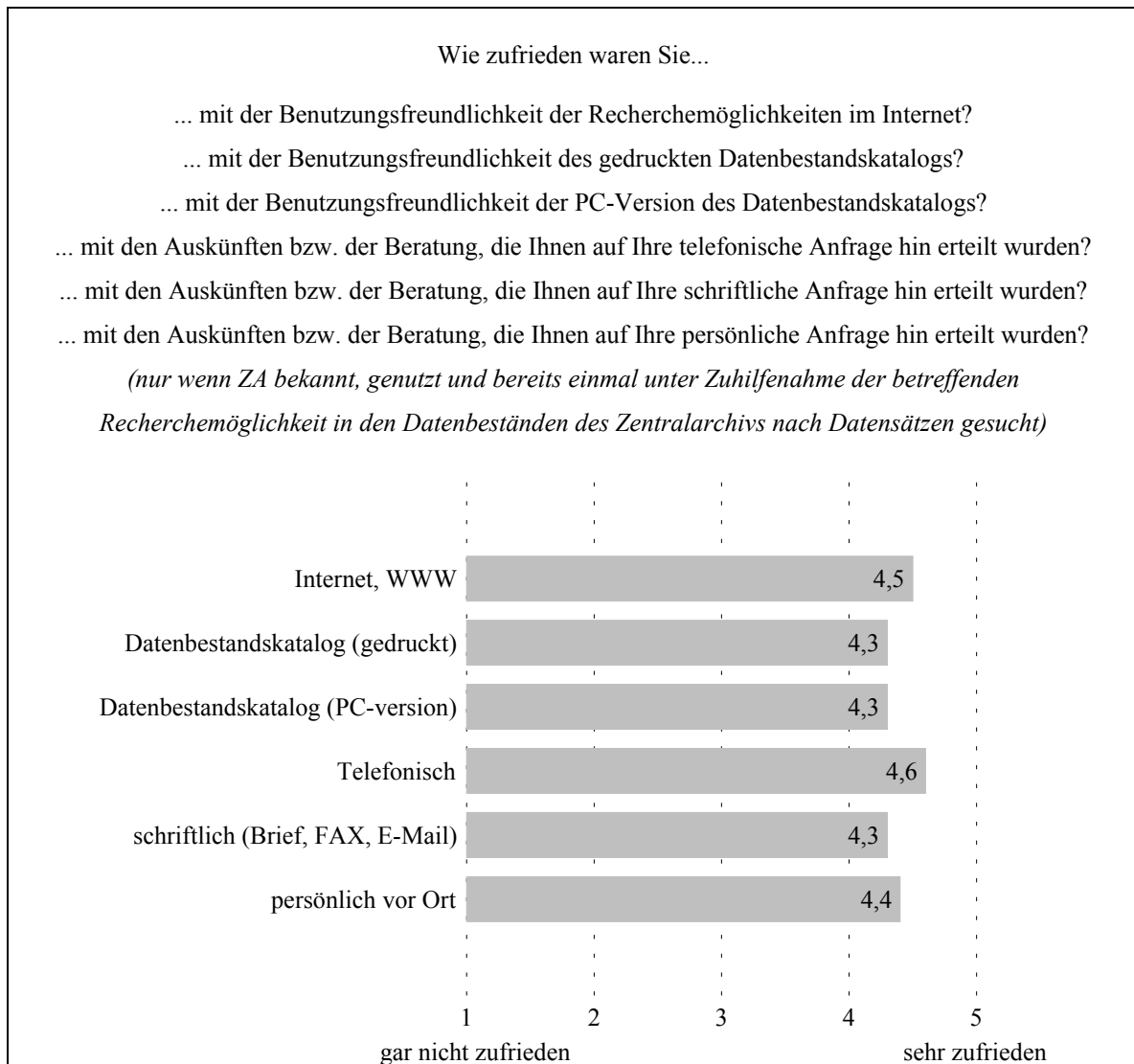
4.2 Die Recherche in den Datenbeständen des Zentralarchivs

79 Prozent der Soziologieprofessorinnen und -professoren, die das Zentralarchiv kennen und bereits einmal genutzt haben, haben auch schon einmal selbst oder über einen Mitarbeiter in den Datenbeständen des Zentralarchivs nach einem Datensatz gesucht. 24 Prozent nutzten dabei das Internet-Angebot des Zentralarchivs, 22 Prozent den gedruckten Datenbestandskatalog und 3 Prozent die PC-Version des Datenbestandskatalogs. 26 Prozent traten telefonisch mit dem Zentralarchiv in Kontakt, weitere 17 Prozent schriftlich, d.h. entweder über Brief, Fax oder E-Mail. 16 Prozent der Befragten erschienen gar persönlich im

Abbildung 7: Art der Recherche in den Datenbeständen des Zentralarchivs

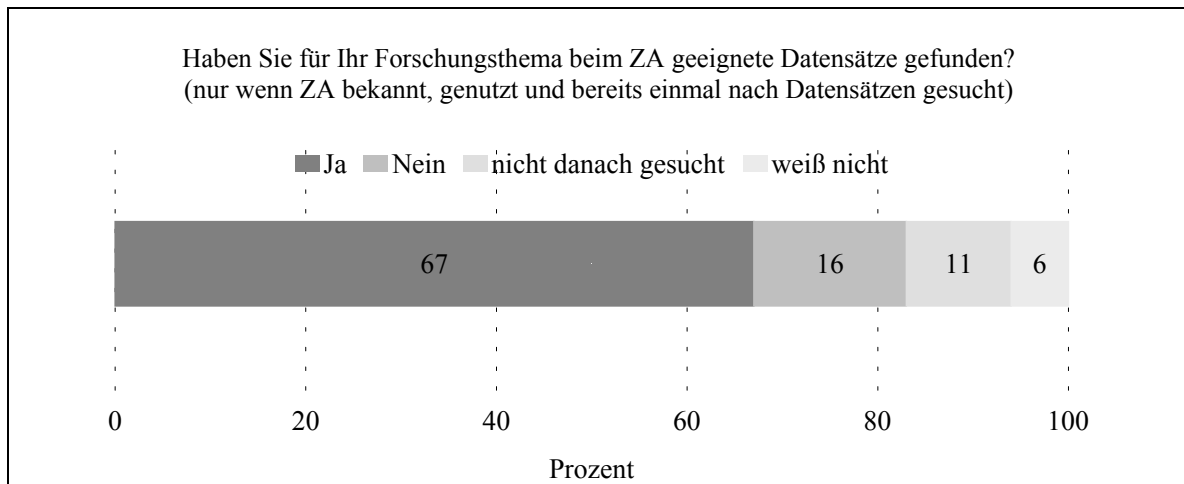
Zentralarchiv, um sich über das Datenangebot zu informieren. 26 Prozent der Professoren führten die Recherche über einen Mitarbeiter durch.

Die befragten Professorinnen und Professoren waren dabei unabhängig von der konkret gewählten Recherchemöglichkeit mit deren Qualität im Durchschnitt eher zufrieden. Darum gebeten, auf einer fünfstufigen Skala anzugeben, wie zufrieden sie mit den von ihnen konkret genutzten Recherchemöglichkeiten jeweils waren, ergeben sich durchschnittliche Bewertungen zwischen 4,3 und 4,6. Am besten schneidet dabei die telefonische Beratung ab, während der Datenbestandskatalog und die Bearbeitung schriftlicher Anfragen geringfügig schlechter beurteilt werden. Insgesamt liegen die Bewertungen im Durchschnitt sehr nahe bei der Bestnote.

Abbildung 8: Die Zufriedenheit mit den verschiedenen Recherchemöglichkeiten

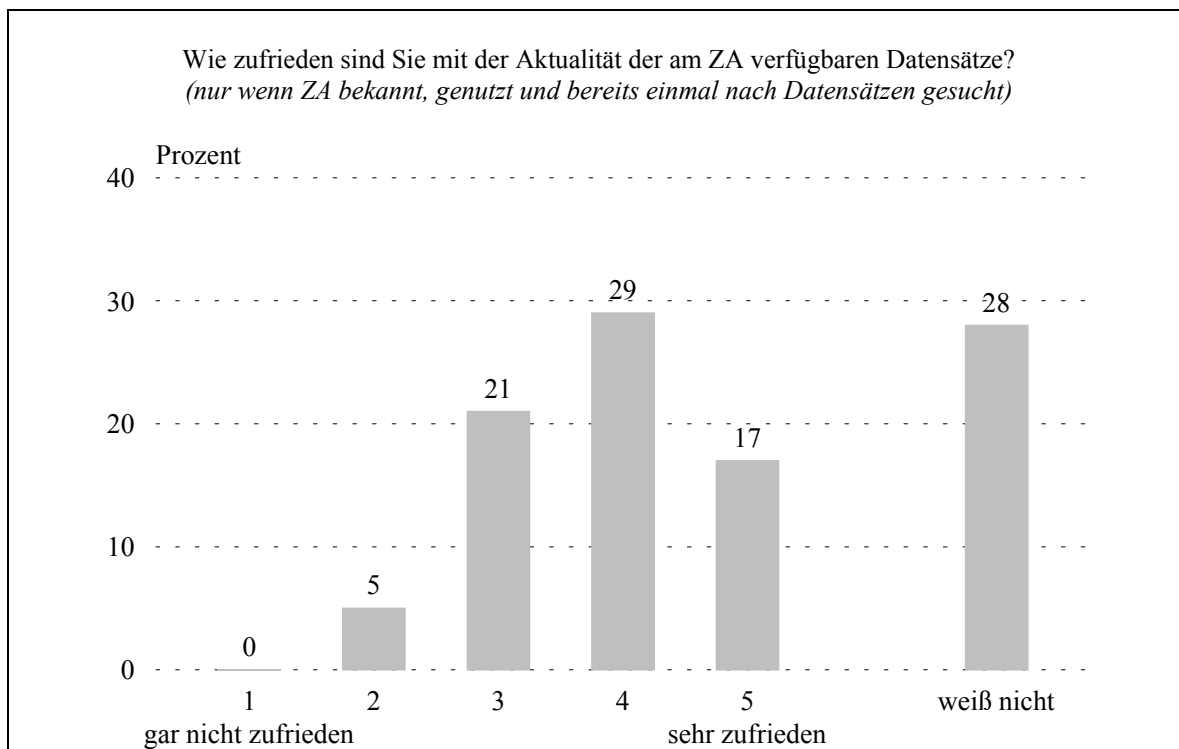
Unabhängig von der Zufriedenheit mit den vom Zentralarchiv angebotenen Recherchemöglichkeiten stellt sich natürlich die Frage, ob die Professorinnen und Professoren im Datenbestand letztlich fündig wurden, ob sie also einen für ihr Forschungsthema geeigneten Datensatz finden konnten. Dies wird von 67 Prozent der Befragten bejaht, 16 Prozent verneinen diese Frage und weitere 11 Prozent geben an, bisher nicht im Zentralarchiv nach einem solchen Datensatz gesucht zu haben.

Abbildung 9: Geeignetheit der am Zentralarchiv verfügbaren Datensätze für die Forschung



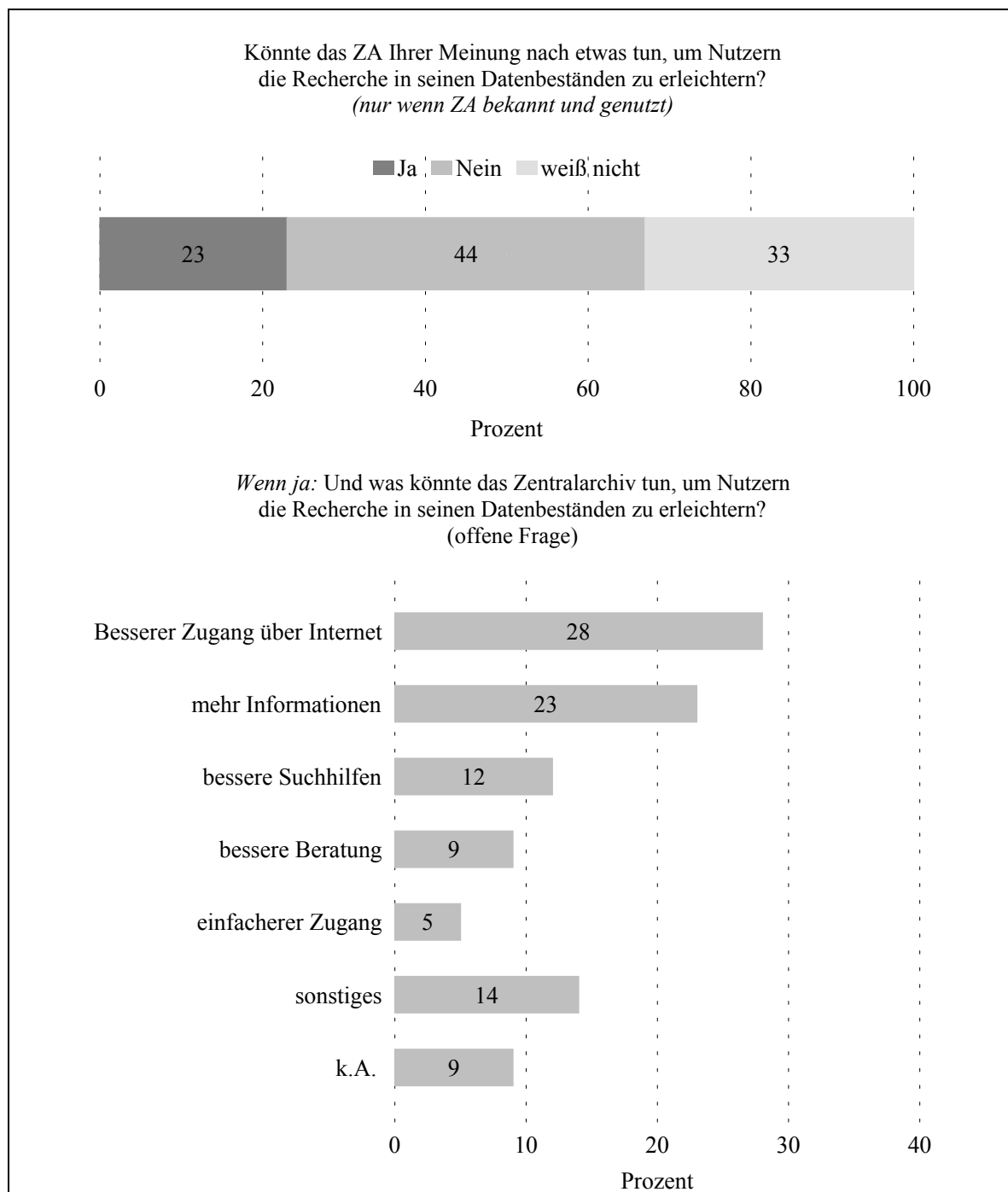
Neben der Geeignetheit der am Zentralarchiv verfügbaren Daten für das jeweilige Forschungsthema ist außerdem auch deren Aktualität ein wichtiges Beurteilungskriterium. Es geht dabei im Kern um die Frage, ob die Daten hinreichend schnell durch das Zentralarchiv der Forschung zugänglich gemacht werden. 28 Prozent der Befragten geben dabei an, dies nicht beantworten zu können. Weitere 29 Prozent der Befragten wählen auf der fünfstufigen Zufriedenheitsskala von gar nicht zufrieden (1) bis sehr zufrieden (5) den Wert 4 und weitere 17 Prozent den Maximalwert 5. Insgesamt herrscht bezüglich der Aktualität der vom Zentralarchiv angebotenen Datensätze also eher Zufriedenheit vor.

Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Aktualität der am Zentralarchiv verfügbaren Datensätze



Danach gefragt, ob sie eine Möglichkeit sehen, wie den Nutzern die Recherche in den Datenbeständen des Zentralarchivs erleichtert werden könnte, geben 23 Prozent der Soziologieprofessorinnen und -professoren an, dass dies der Fall sei. 44 Prozent verneinen diese Frage und weitere 33 Prozent können sie nicht beantworten. Von denjenigen Befragten, die eine solche Verbesserungsmöglichkeit sehen, geben wiederum 28 Prozent an, die Zugangs- und Recherchemöglichkeiten im Internet sollten erweitert werden. Insbesondere wird hier die Möglichkeit des Downloads von Datensätzen genannt. 23 Prozent wünschen sich mehr Informationen über die Produkte, Dienstleistungen und Datensätze des Zentralarchivs und verlangen dabei insbesondere eine „proaktive“ Informationspolitik. 12 Prozent wünschen sich bessere Suchhilfen, 9 Prozent eine intensivere persönliche Beratung sowie 5 Prozent einen einfacheren administrativen Zugang zu den Daten des Zentralarchivs.

Abbildung 11: Möglichkeiten die Recherche in den Datenbeständen des Zentralarchivs zu erleichtern

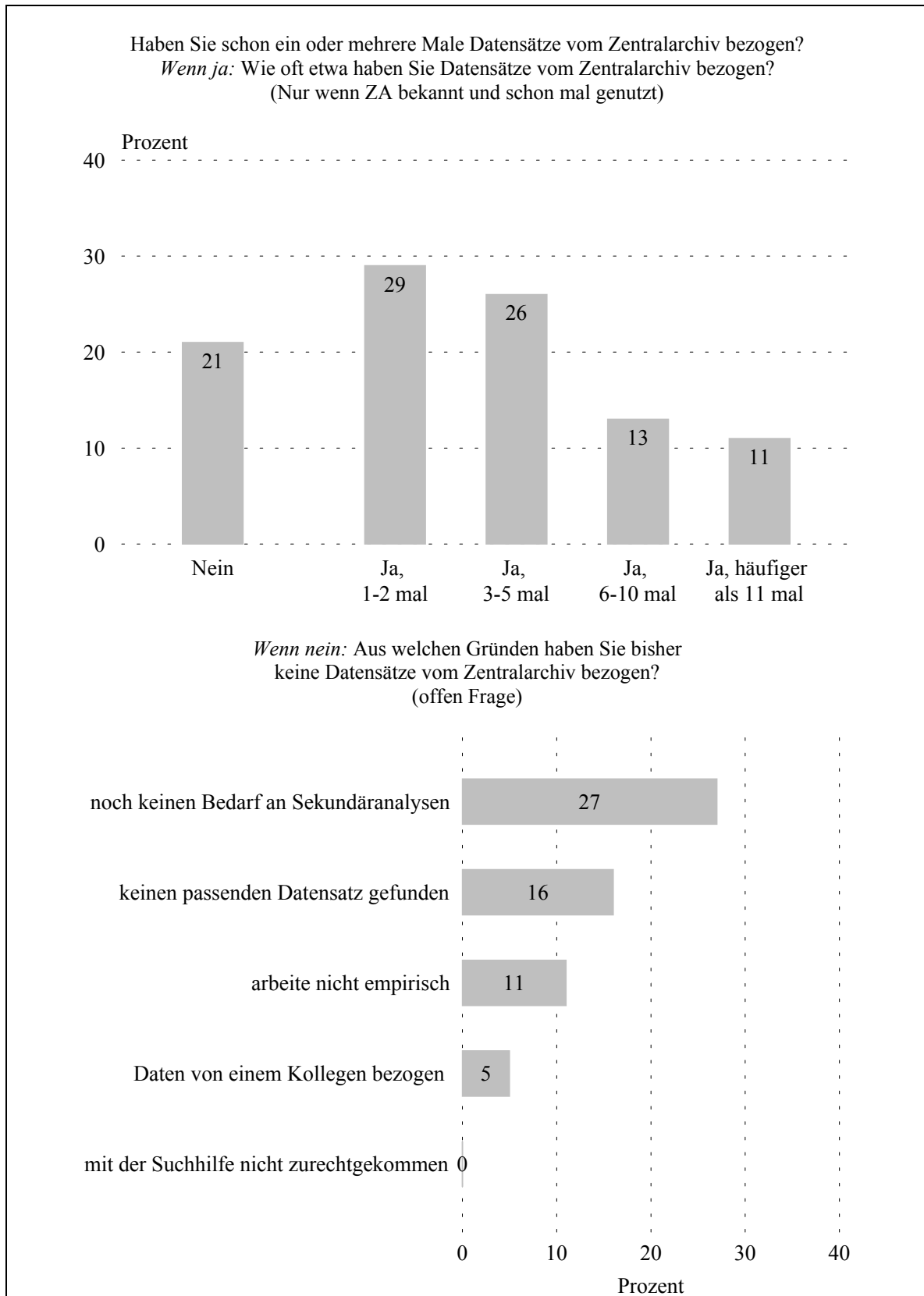


4.3 Der Bezug von Datensätzen über das Zentralarchiv

In welchem Umfang werden nun aber Datensätze aus dem Zentralarchiv von den befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren nachgefragt. 21 Prozent geben an, bislang keinen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen zu haben. Als Gründe hierfür nennen 27 Prozent dieser Personen den fehlenden Bedarf an Sekundäranalysen, weitere 16 Prozent geben an, im Zentralarchiv keinen für ihre Bedürfnisse passenden Datensatz gefunden zu haben und 11 Prozent sagen kategorisch, dass sie nicht empirisch arbeiten. 5 Prozent schließlich haben die Daten über einen Kollegen bezogen und waren deshalb nicht auf das Zentralarchiv angewiesen. Kein einziger Befragter gab an, mit der vom Zentralarchiv angebotenen Suchhilfe nicht zurechtgekommen zu sein und deshalb keinen Datensatz bezogen zu haben.

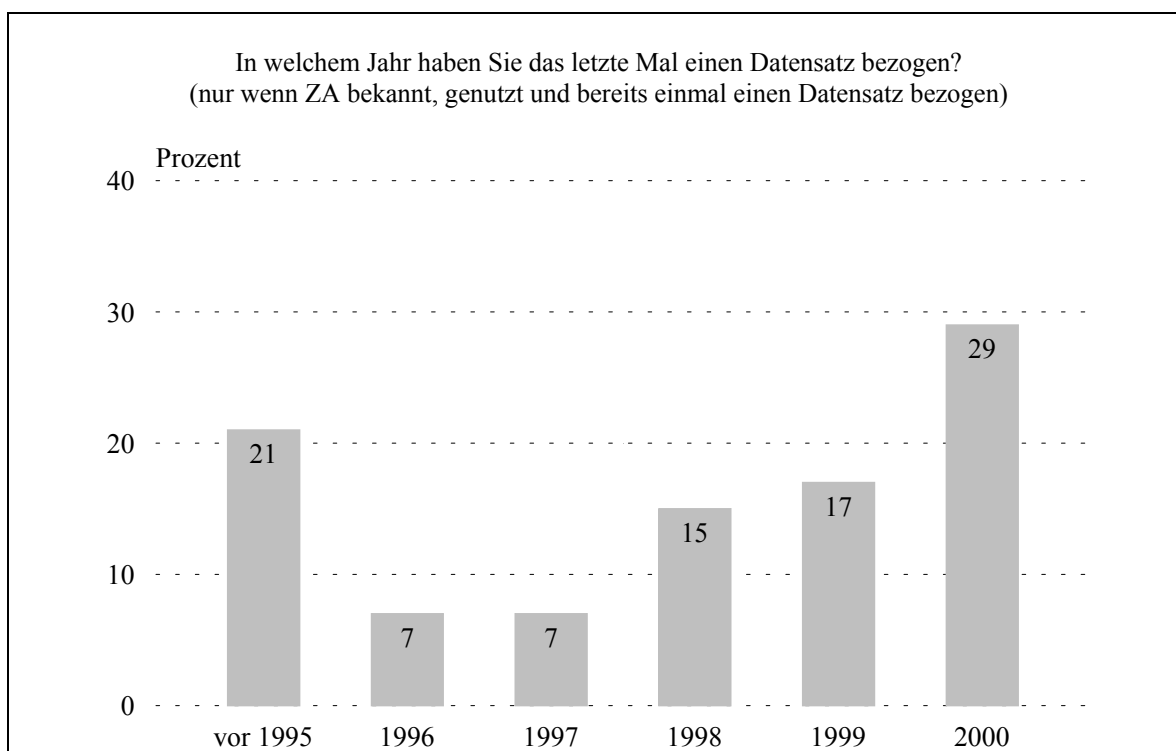
Insgesamt 79 Prozent der befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben schon einmal einen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen, wobei 29 Prozent dies bislang nur 1-2 mal taten, 26 Prozent 3-5 mal und weitere 13 Prozent 6-10 mal. Zur Gruppe der „heavy user“, die bereits mehr als 11 mal einen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen haben, gehören 11 Prozent der Befragten.

Abbildung 12: Häufigkeit des Bezugs von Datensätzen über das Zentralarchiv sowie Gründe der Nicht-Inanspruchnahme des ZA-Datenservice



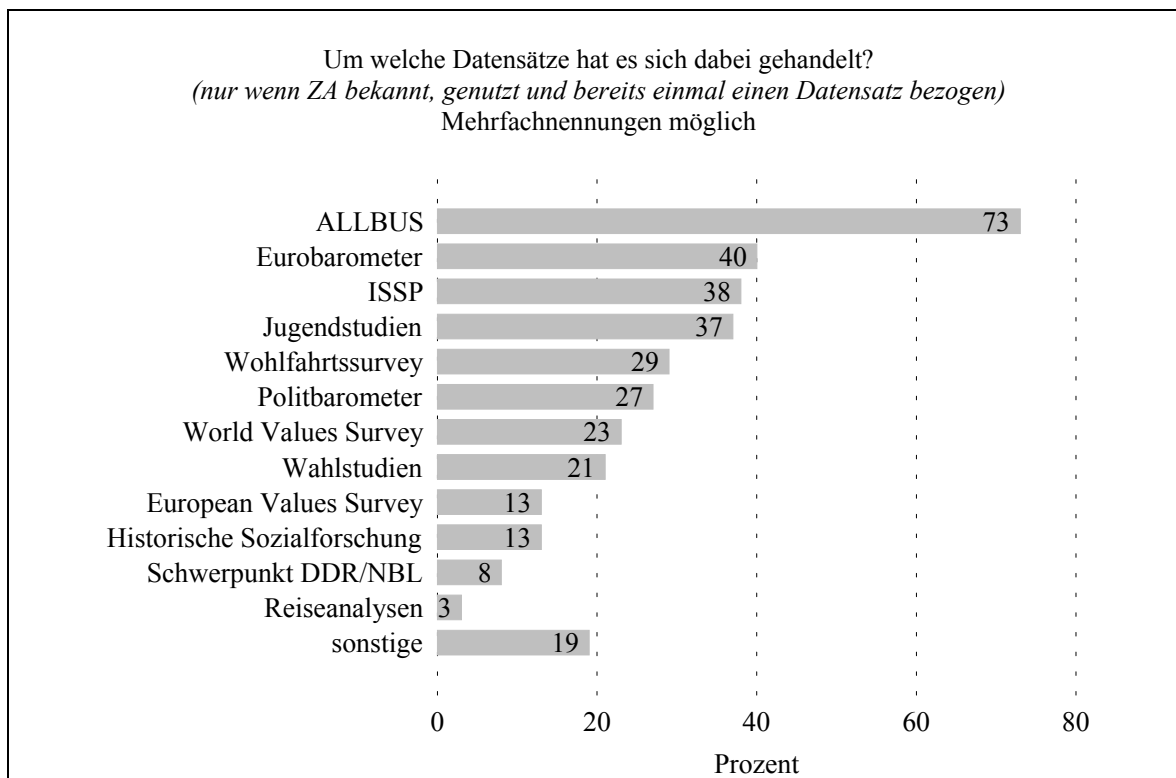
Die Inanspruchnahme des ZA-Datenservice durch die befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren liegt dabei nicht so weit in der Vergangenheit, als dass deren Urteile nicht mehr als Messgrößen für die gegenwärtige Qualität der Produkte und Dienstleistungen des Zentralarchivs gelten könnten. Immerhin 29 Prozent der Befragten haben im Jahr 2000 – also dem Jahr, in dem die GESIS-Professorenbefragung durchgeführt wurde – einen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen. Weitere 17 Prozent hatten zuletzt im Jahr 1999 und nochmals weitere 15 Prozent zuletzt im Jahr 1998 Daten über das Zentralarchiv bezogen. Bei 61 Prozent der befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren waren die Erfahrungen mit dem Datenservice des Zentralarchivs also nicht älter als maximal 2 Jahre.

Abbildung 13: Jahr des letzten Datenbezugs über das Zentralarchiv



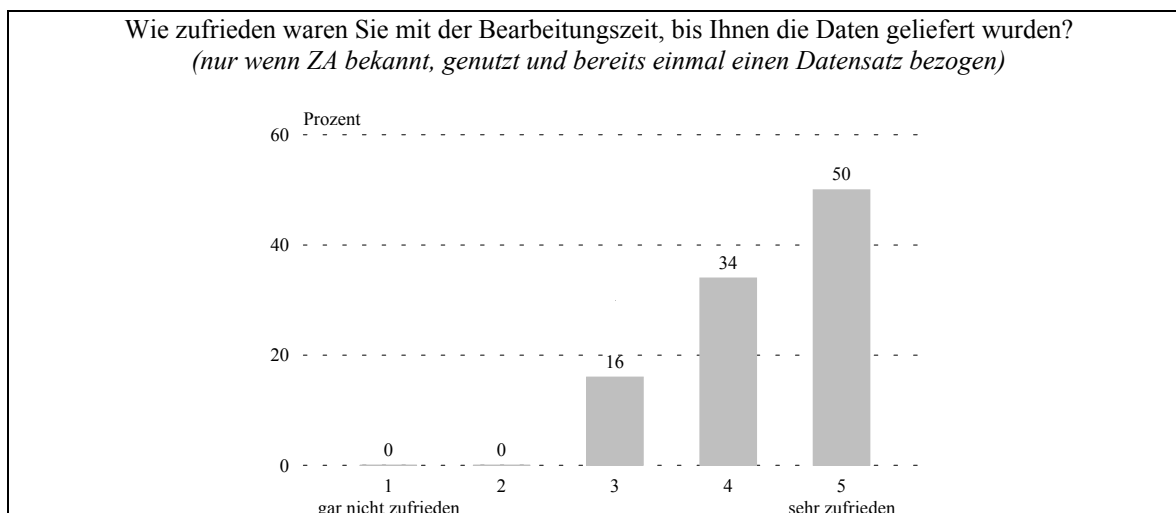
Derjenige Datensatz, der am häufigsten über das Zentralarchiv bezogen wird, ist der ALLBUS. 73 Prozent der Befragten, die bereits einmal einen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen haben, geben an, es habe sich bei einem dieser Datensätze um den ALLBUS gehandelt. Am zweithäufigsten werden die Eurobarometer nachgefragt, die auf eine Nutzungsquote von immerhin noch 40 Prozent kommen. Es folgen International Social Survey Programme, ISSP (38 Prozent), die Jugendstudien (37 Prozent), der Wohlfahrtssurvey (29 Prozent), das Politbarometer (27 Prozent), der World Values Survey (23 Prozent), die Wahlstudien (21 Prozent), der European Values Survey (13 Prozent), Daten der Historischen Sozialforschung (13 Prozent), Daten aus dem Schwerpunkt Ex-DDR/Neue Bundesländer (8 Prozent) sowie schließlich die Reiseanalysen mit 3 Prozent.

Abbildung 14: Die über das Zentralarchiv bezogenen Datensätze



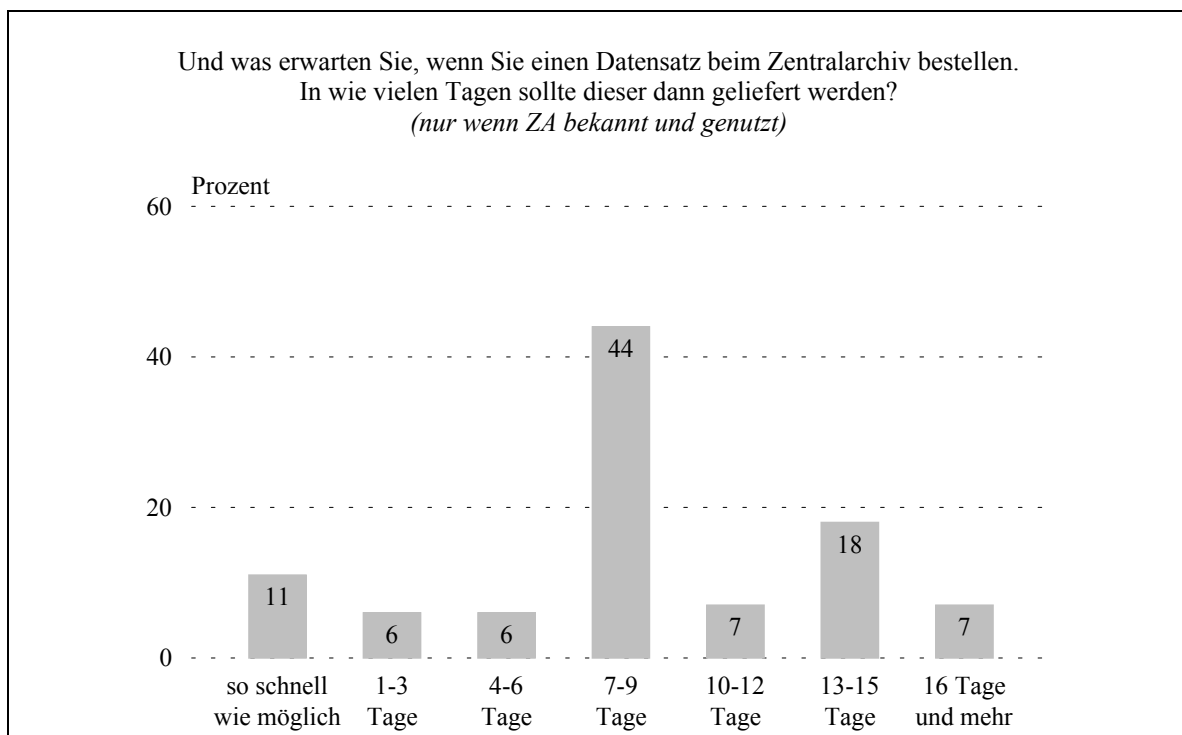
Diejenigen Befragten, die bereits einmal einen Datensatz über das Zentralarchiv bezogen haben, wurden außerdem gefragt, wie zufrieden Sie mit der Geschwindigkeit waren, mit der ihnen die Daten geliefert wurden. Hierbei zeigt sich eine ausgesprochen hohe Zufriedenheit: Immerhin 50 Prozent wählen den höchsten Wert auf der fünfstufigen Zufriedenheitsskala und weitere 34 Prozent den zweithöchsten Wert. Die beiden schlechtesten Skalenwerte hingegen werden überhaupt nicht gewählt und der mittlere Skalenwert „3“ nur von 16 Prozent der Befragten.

Abbildung 15: Die Zufriedenheit mit der Schnelligkeit der Lieferung der Daten

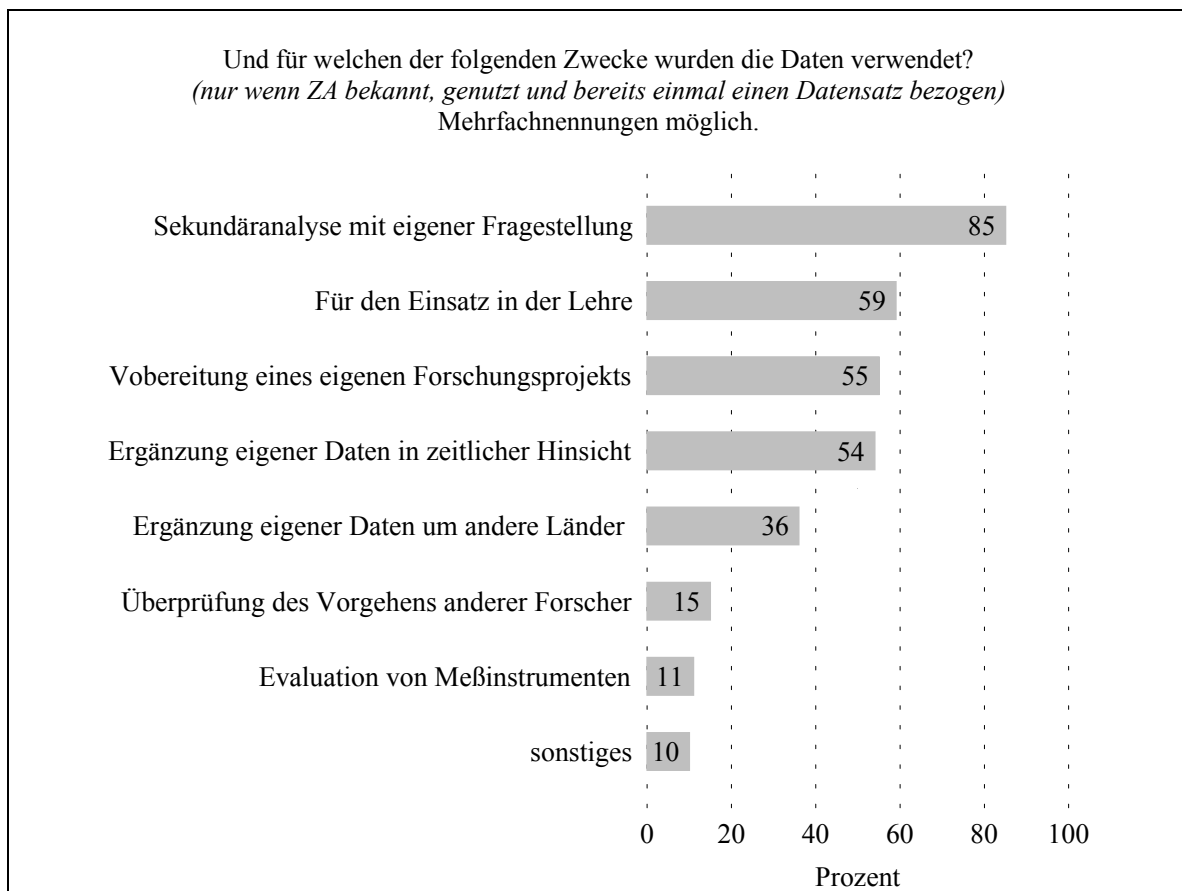


Um die Erwartungshaltung der Soziologieprofessorinnen und -professoren bezüglich der Schnelligkeit der Lieferung eines Datensatzes zu ermitteln, wurde außerdem danach gefragt, in wie vielen Tagen nach der Bestellung das Zentralarchiv ihrer Meinung nach den gewünschten Datensatz liefern sollte. 11 Prozent der Befragten sagen dabei „so schnell wie möglich“, jeweils 6 Prozent geben dem Zentralarchiv 1 bis 3 bzw. 4 bis 6 Tage Zeit. 44 Prozent allerdings erwarten die Lieferung durch das Zentralarchiv erst nach 7-9 Tagen. 10-12 Tage kann sich das Zentralarchiv nach Meinung von 7 Prozent der Befragten Zeit lassen und immerhin noch 18 Prozent der Befragten sind auch mit einer Lieferung nach 13-15 Tagen noch zufrieden. Mehr als 16 Tage Zeit könnte sich das Zentralarchiv mit der Lieferung nach Meinung von weiteren 7 Prozent der Befragten lassen.

Abbildung 16: Erwartete Schnelligkeit der Lieferung eines Datensatzes

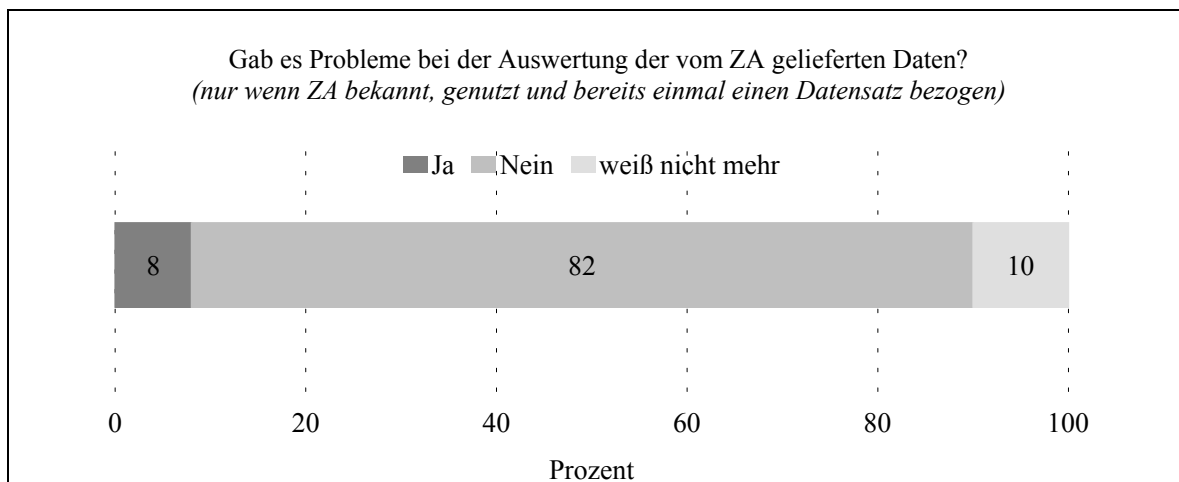


Für welche Zwecke aber werden die über das Zentralarchiv bezogenen Daten letztlich genutzt? Auch dieser Frage wurde im Rahmen der hier berichteten Professorenbefragung nachgegangen. Es zeigt sich, dass 85 Prozent der befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren die Daten für Sekundäranalysen mit eigenen Fragestellungen verwenden. Weitere 59 Prozent verwenden sie für den Einsatz in der Lehre und 55 Prozent für die Vorbereitung eines eigenen Forschungsprojekts. 54 Prozent verwenden die Daten des Zentralarchivs um eigene Daten in zeitlicher Hinsicht zu ergänzen, 36 Prozent zur Ergänzung eigener Daten um einen internationalen Vergleich. 15 Prozent intendieren die Überprüfung des Vorgehens anderer Forscher und 11 Prozent beabsichtigen schließlich eine Evaluation von Messinstrumenten durchzuführen.

Abbildung 17: Nutzungszwecke der vom Zentralarchiv gelieferten Daten

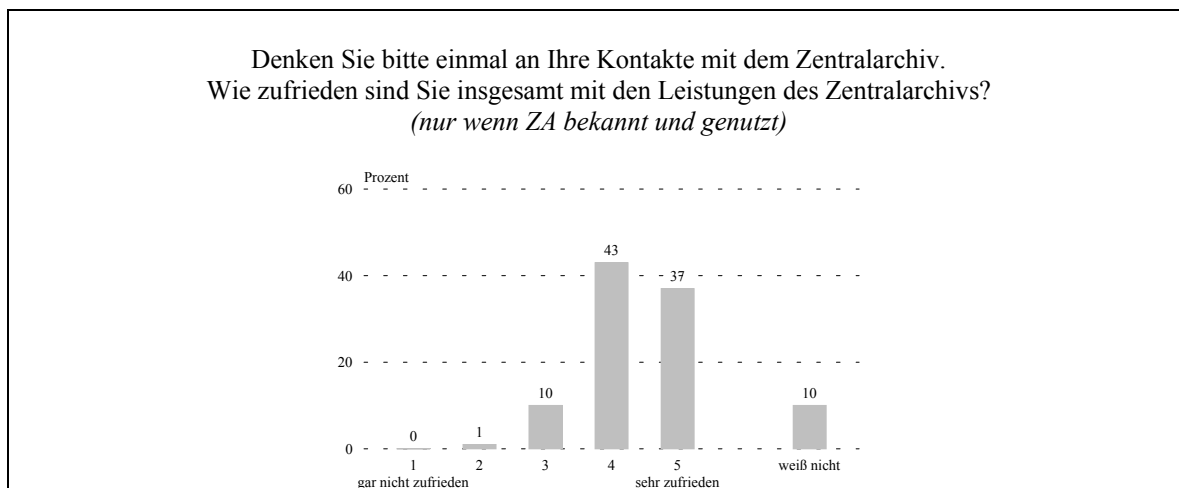
Als Minimalanforderung an die durch das Zentralarchiv zur Verfügung gestellten Datensätze sollte gelten, dass diese von den Nutzern problemlos ausgewertet werden können. Die befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren, die schon einmal Daten vom Zentralarchiv bezogen haben, wurden also außerdem gebeten anzugeben, ob die Auswertung der vom Zentralarchiv gelieferten Daten mit Problemen verbunden war. 82 Prozent der Befragten gaben auf diese Frage hin an, dass die Auswertung der Daten problemlos möglich gewesen sei, während nur bei 8 Prozent der Befragten Probleme auftraten. 10 Prozent konnten sich nicht mehr daran erinnern, ob die Auswertung der Daten mit Problemen verbunden war.

Die Befragten, bei denen Probleme bei der Auswertung der vom Zentralarchiv gelieferten Daten auftraten, wurden außerdem im Rahmen einer offenen Frage gebeten, diese Probleme zu beschreiben. Die Befragten gaben dabei in erster Linie eine in ihren Augen unzureichende Dokumentation der Datensätze zu Protokoll.

Abbildung 18: Probleme bei der Auswertung der vom Zentralarchiv gelieferten Daten

5. Die Bewertung des Zentralarchivs

Wie zufrieden sind die befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nun aber insgesamt mit dem Zentralarchiv? All diejenigen, die das Zentralarchiv kennen und bereits einmal selbst eine Dienstleistung des Zentralarchivs in Anspruch genommen haben, wurden gebeten, ihre Erfahrungen mit dem Zentralarchiv auf einer fünfstufigen Zufriedenheitsskala summarisch zu bilanzieren. Immerhin 37 Prozent der Befragten wählen dabei mit der „5“ den höchsten Zufriedenheitswert. Weitere 43 Prozent wählen mit der „4“ die zweitbeste Bewertung. Eine nur durchschnittliche Bewertung vergaben mit der „3“ noch 10 Prozent, während die beiden Werte „1“ und „2“, die Unzufriedenheit indizieren, nur von einem Prozent der Befragten gewählt wurden. 10 Prozent der Befragten trauten sich nicht zu, ein fundiertes Urteil über das Zentralarchiv abgeben zu können.

Abbildung 19: Die Zufriedenheit mit den Leistungen des Zentralarchivs insgesamt

6. Zukunftsaufgaben des Zentralarchivs

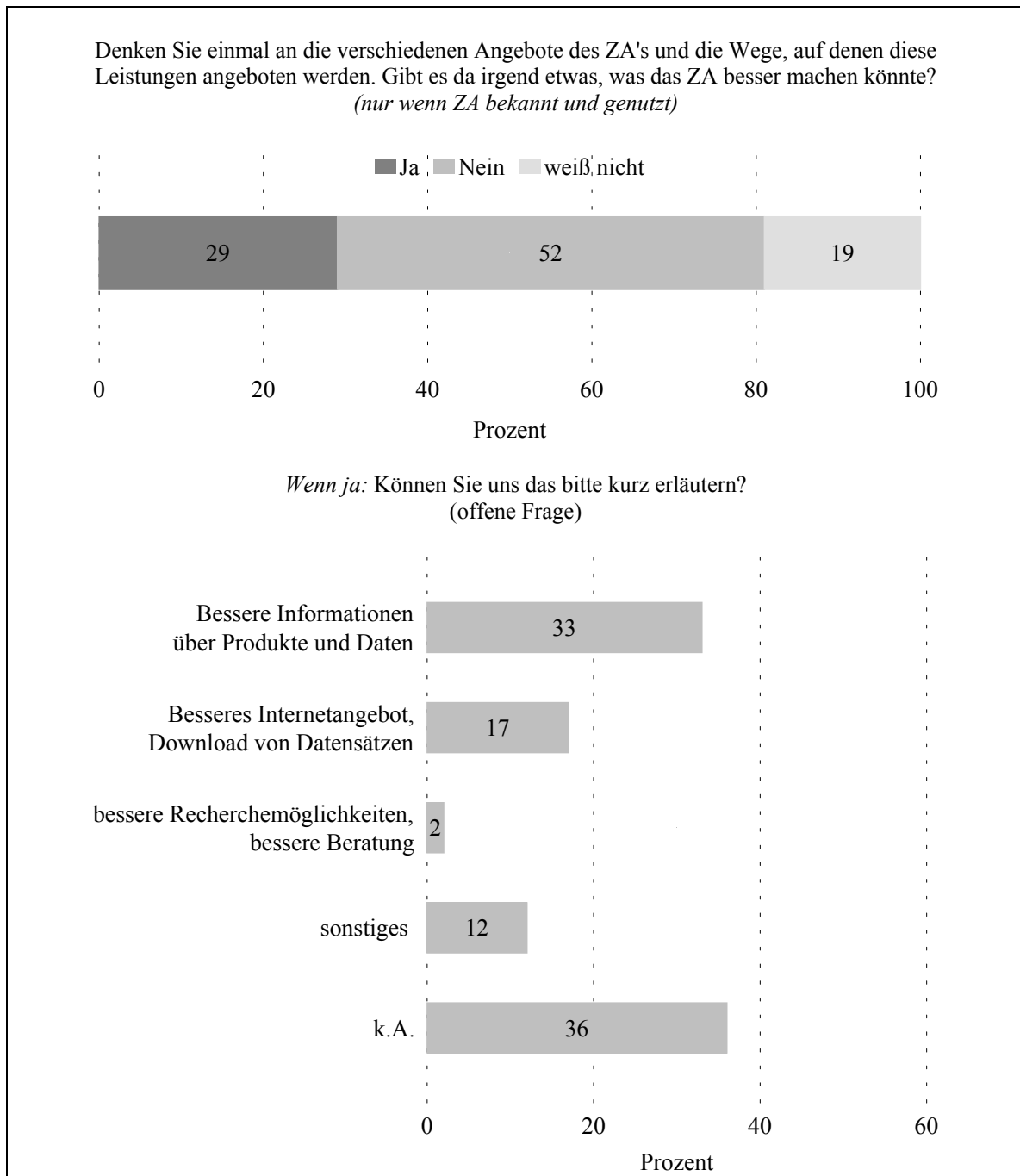
Auch nach möglichen Verbesserungen der Angebote des Zentralarchivs wurden die Soziologieprofessorinnen und -professoren befragt. 52 Prozent von ihnen gaben an, es gebe da nichts, was das Zentralarchiv besser machen könnte. Weitere 19 Prozent trauten sich nicht zu, dies zu beurteilen. 29 Prozent aber gaben an, es gebe durchaus Dinge, die das Zentralarchiv besser machen könne.

Auf Nachfrage nannten diese Personen im Rahmen einer offenen Frage konkret die folgenden Punkte: Mehr Informationen über die Produkte, Dienstleistungen und Datensätze des Zentralarchivs wünschten sich 33 Prozent, ein besseres Internetangebot sowie die Möglichkeit des Downloads von Datensätzen nannten 17 Prozent und bessere Recherchemöglichkeiten sowie intensivere Beratung nannten schließlich 2 Prozent. In der Kategorie „sonstige“, die 12 Prozent der Nennungen umfasst, sind Vorschläge zusammengefasst, die jeweils nur einmal genannt wurden. Einige exemplarische Beispiele finden sich im folgenden Kasten.

- Wenn Daten erhoben wurden, sollten sie schneller verfügbar sein
- Besseres Format der Codebücher
- Es sollte eine Online-Datenbank geben
- ZA sollte das SOEP betreuen
- Stärkere Einwerbung internationaler Daten
- Ausweitung des Frühjahrsseminars in Richtung Essex/AnnArbor
- Dokumentation der Datensätze sollte besser sein
- mehr qualitative Forschung berücksichtigen
- Frühjahrs- und Herbstseminare sind zu lang

Immerhin 36 Prozent der Befragten die angaben, das Zentralarchiv könnte zukünftig etwas besser machen, konnten im Rahmen der offenen Nachfrage nicht konkretisieren, was genau das ZA ihrer Meinung nach besser machen sollte.

Abbildung 20: Möglichkeiten der Verbesserung des Leistungsangebots des Zentralarchivs

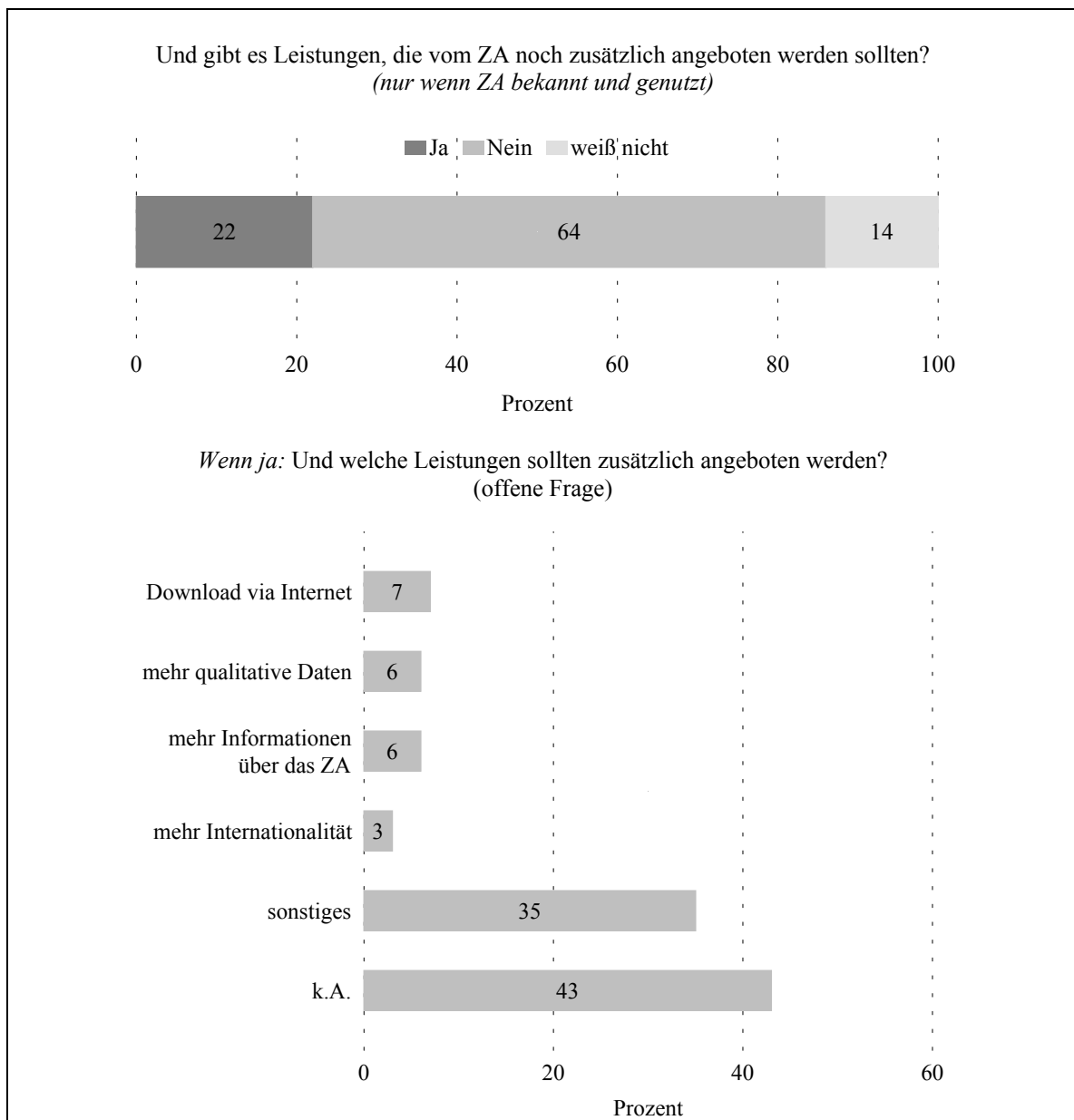


Die Frage, ob es Leistungen gibt, die vom Zentralarchiv noch zusätzlich angeboten werden sollten, wurde von 64 Prozent der befragten Soziologieprofessorinnen und -professoren verneint, 14 Prozent konnten keine Antwort geben und 22 Prozent der Befragten bejahten sie. Auf Nachfrage nannte letztgenannte Personengruppe den Download von Daten über das Internet (7 Prozent), die verstärkte Berücksichtigung qualitativer Daten (6 Prozent), mehr Informationen über das Zentralarchiv und seine Dienstleistungen sowie eine stärker internationale Ausrichtung (3 Prozent). In der Kategorie „sonstige“, die 35 Prozent der Nennungen umfasst, sind Vorschläge zusammengefasst, die jeweils nur einmal genannt wurden. Einige exemplarische Beispiele finden sich im folgenden Kasten.

- Zugeschnittene Datensätze zum jeweiligen Thema
- Schulung von studentischen Tutoren im Methodenbereich
- Spezialbibliothek sollte auch im Internet verfügbar sein
- mehr Softwareentwicklung
- SOEP sollte vom ZA angeboten werden
- Kostenfreiheit, Zugang zum Nulltarif im Sinne der Wissenschaftsfreiheit
- ISSP Datendokumentation sollte weitergeführt werden
- Fragebogendatenbank
- regelmäßige Evaluation von Trends
- prozessproduzierte Daten
- Mikrozensus
- Problemorientierter arbeiten. Nicht Datensätze anbieten, sondern auf Fragestellungen der Forscher eingehen

43 Prozent der Befragten die angaben, das Zentralarchiv sollte zusätzliche Leistungen anbieten, konnten im Rahmen der offenen Nachfrage allerdings nicht konkretisieren, was genau das ZA noch zusätzlich anbieten sollte.

Abbildung 21: Mögliche Ergänzungen des Spektrums der vom Zentralarchiv angebotenen Leistungen

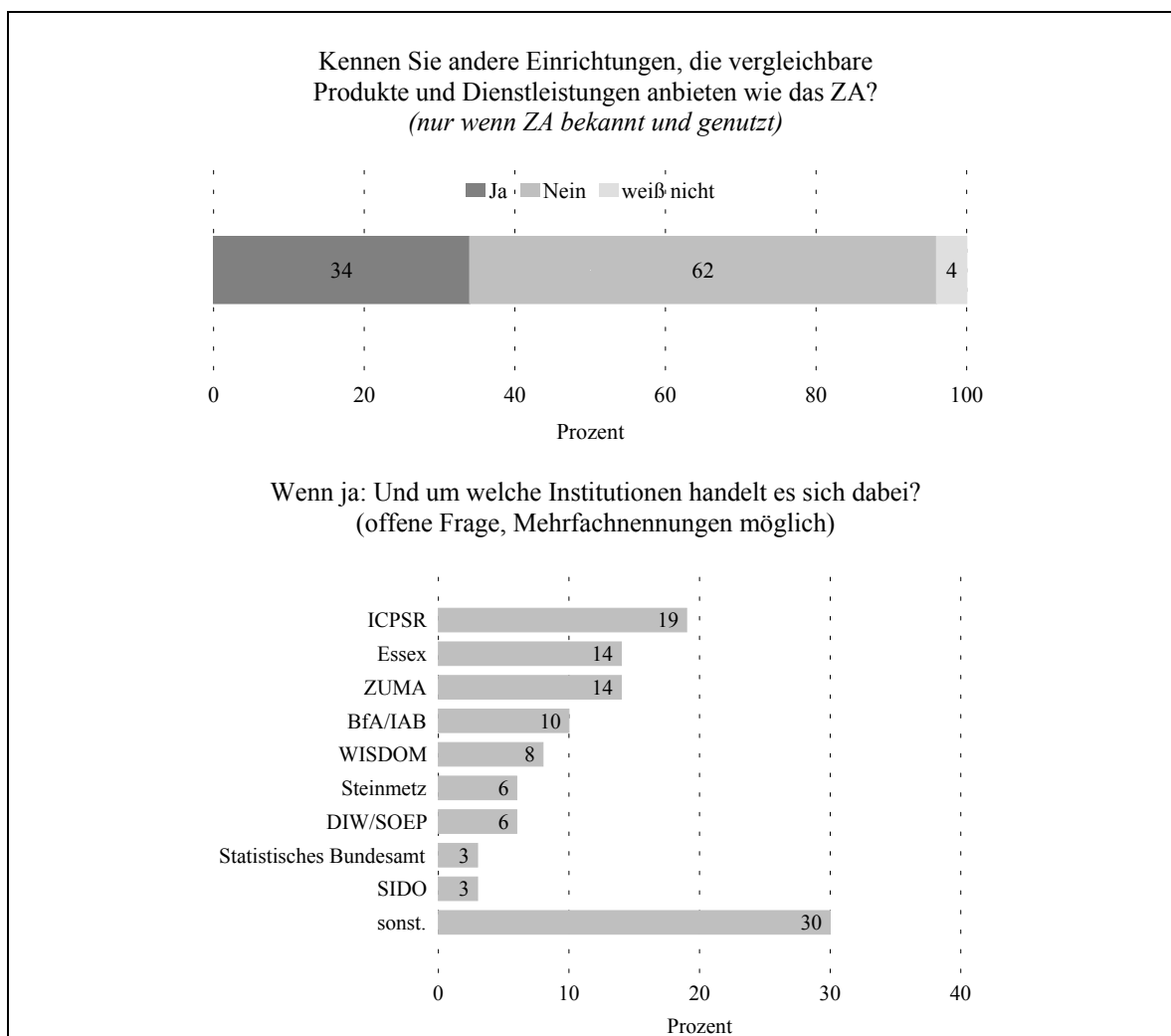


7. Alternativen zum Zentralarchiv

Die Soziologieprofessorinnen und -professoren wurden im Rahmen der Befragung außerdem gebeten anzugeben, ob sie andere Einrichtungen kennen, die vergleichbare Produkte und Dienstleistungen wie das Zentralarchiv anbieten. 62 Prozent der Befragten ließen sich dahingehend ein, dass es keine solchen Einrichtungen gebe. 34 Prozent hingegen kannten solche Einrichtungen. Bei den Einrichtungen, die diese Befragten dann im Rahmen einer offenen Frage nannten, handelt es sich im wesentlichen um andere Datenarchive außerhalb von Deutschland. So wird beispielsweise mit 19 Prozent am häufigsten das ICPSR in den

USA genannt, gefolgt vom englischen Datenarchiv in Essex mit 14 Prozent. Mit WISDOM (8 Prozent), dem Steinmetz-Archiv (6 Prozent) und SIDO (3 Prozent) werden aber auch noch einige andere europäische Datenarchive genannt. Ebenfalls relativ häufig genannt (14 Prozent) wird mit ZUMA ein Partnerinstitut des Zentralarchivs innerhalb der GESIS. Eine nennenswerte Zahl von Nennungen erhalten darüber hinaus auch noch das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit (BfA) sowie die Projektgruppe Sozio-Ökonomisches Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) mit 10 bzw. 6 Prozent. Genannt wird von 3 Prozent der Befragten schließlich außerdem auch noch das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. In der Kategorie „Sonstige“ sind Einrichtungen enthalten, die jeweils nur von einem Befragten genannt wurden.

Abbildung 22: Institutionen, die zum Zentralarchiv in Konkurrenz treten



8. Zusammenfassung der wichtigsten Befunde

Die GESIS ist 86 Prozent der Befragten bekannt. Der Bekanntheitsgrad des ZA liegt bei 87 Prozent. Ungefähr zwei Drittel der Befragten, die das ZA kennen, haben seine Leistungen bereits in Anspruch genommen. Von denjenigen Befragten, die das ZA nicht *selbst* nutzen, geben 53 Prozent als Grund der Nicht-Inanspruchnahme an, dass sie nicht empirisch arbeiten. Alle nachfolgenden Zahlen beziehen sich nur noch auf die Personen, die das ZA kennen und bereits genutzt haben.

Die bekannteste Dienstleistung des ZA ist der Datenservice (92 Prozent). Es folgen die ZA-Information (90 Prozent), der Datenbestandskatalog (80 Prozent), Workshops und Konferenzen (75 Prozent), das Frühjahrseminar (72 Prozent), die Methodenberatung (68 Prozent), das Herbstseminar (65 Prozent) sowie die Spezialbibliothek „Empirische Sozialforschung“ (55 Prozent). Am häufigsten genutzt wird die ZA-Information (72 Prozent), der Datenservice (64 Prozent) sowie der Datenbestandskatalog (55 Prozent). 79 Prozent der Befragten fühlen sich ausreichend über das Dienstleistungsangebot des ZA informiert.

52 Prozent der Befragten haben schon einmal einen Datensatz zur Archivierung an das ZA weitergegeben. 79 Prozent haben außerdem schon einmal in den Datenbeständen des ZA nach einem Datensatz gesucht. Die Suche erfolgte dabei telefonisch (26 Prozent), über das Internet-Angebot des ZA (24 Prozent), über den gedruckten Datenbestandskatalog (22 Prozent), schriftlich (17 Prozent) oder persönlich (16 Prozent). 26 Prozent führten die Recherche über einen Mitarbeiter durch. Unabhängig von der konkret gewählten Recherchemöglichkeit waren die Befragten mit deren Qualität im Durchschnitt sehr zufrieden. 67 Prozent konnten einen für ihr Forschungsthema geeigneten Datensatz finden. 46 Prozent waren mit der Aktualität der vom ZA angebotenen Datensätze zufrieden. Nur 23 Prozent der Befragten geben an, dass das ZA den Nutzern die Recherche in seinen Datenbeständen weiter erleichtern könnte. Genannt werden dabei vor allem erweiterte Zugangs- und Recherchemöglichkeiten im Internet, insbesondere aber die Möglichkeit des Downloads von Datensätzen.

Insgesamt 79 Prozent der Befragten haben schon einmal einen Datensatz über das ZA bezogen, 61 Prozent von ihnen innerhalb der letzten drei Jahre. 21 Prozent der Befragten geben an, bislang keinen Datensatz über das ZA bezogen zu haben. Als Gründe hierfür werden vor allem der fehlende Bedarf an empirischen Daten im allgemeinen und an Sekundäranalysen im besonderen genannt. Der am häufigsten nachgefragte Datensatz ist der ALLBUS. 73 Prozent der Befragten, die bereits einmal einen Datensatz über das ZA bezogen haben, geben an, es habe sich bei einem dieser Datensätze um den ALLBUS gehandelt.

Es folgen die Eurobarometer, ISSP, die Jugendstudien, der Wohlfahrtssurvey, das Politbarometer, der World Values Survey, die Wahlstudien und der European Values Survey.

84 Prozent der Befragten sind mit der Geschwindigkeit, mit der ihnen die bestellten Daten geliefert wurden zufrieden. 82 Prozent geben an, dass die Auswertung der über das ZA bezogenen Daten problemlos möglich gewesen sei. Genutzt werden die über das ZA bezogenen Daten vor allem für Sekundäranalysen mit eigenen Fragestellungen, den Einsatz in der Lehre, die Vorbereitung eigener Forschungsprojekte, zur Ergänzung eigener Daten in zeitlicher Hinsicht sowie zur Ergänzung eigener Daten um einen internationalen Vergleich.

All diejenigen Befragten, die das ZA kennen und bereits in Anspruch genommen haben, wurden gebeten, ihre Erfahrungen mit dem ZA auf einer fünfstufigen Zufriedenheitsskala summarisch zu bilanzieren. Immerhin 37 Prozent der Befragten wählen dabei mit der „5“ den höchsten Zufriedenheitswert. Weitere 43 Prozent wählen mit der „4“ die zweitbeste Bewertung. Eine nur durchschnittliche Bewertung vergaben mit der „3“ noch 10 Prozent, während die beiden Werte „1“ und „2“, die Unzufriedenheit indizieren, jeweils nur von einem Prozent der Befragten gewählt wurden.

29 Prozent der Befragten gaben an, es gebe Dinge, die das ZA besser machen könnte. Auf Nachfrage nannten diese Personen konkret die folgenden Punkte: Mehr Informationen über die Produkte, Dienstleistungen und Datensätze des ZA, ein besseres Internetangebot sowie die Möglichkeit des Downloads von Datensätzen sowie bessere Recherchemöglichkeiten und Beratung.

78 Prozent der Befragten können keine Leistung nennen, die ihrer Ansicht nach vom ZA noch zusätzlich angeboten werden sollte. Von denjenigen Befragten die dies konnten wurde in erster Linie der Download von Daten über das Internet sowie die verstärkte Berücksichtigung qualitativer Daten genannt. 62 Prozent der Befragten kennen keine anderen Einrichtungen, die vergleichbare Produkte und Dienstleistungen wie das ZA anbieten. Diejenigen Befragten, die solche Einrichtungen kennen, nennen im wesentlichen andere Datenarchive außerhalb von Deutschland.